

Fritz B. Simon



Formen (reloaded)

Zur Kopplung von Organismus,
Psyche und sozialen Systemen

Band 1 • Sätze 1–28
Erkenntnis- und systemtheoretische Grundlagen

19.2 Medien beeinflussen das Beobachten, da ihre eigenen Merkmale und Strukturen die **Selektion** der beobachtbaren und damit beobachteten **Phänomene** bestimmen.

Marshall McLuhan hat eines seiner letzten Bücher mit dem unmissverständlichen Titel »The Medium is the Message« versehen (versehen ist – so liest man – die korrekte Bezeichnung, denn die Titelgebung war das Ergebnis eines Druckfehlers – **message** statt **message** –, gewissermaßen eines Freudschen Verdruckers). Das Medium ist die Message, es knetet die Wahrnehmung der Kommunikationsteilnehmer. Das können natürlich auch Sonnenstrahlen tun (wenn der Lichtschutzfaktor der Sonnencreme zu niedrig ist), aber es gilt weit mehr für die so unschuldig scheinenden Medien der menschlichen Kommunikation, vor allem der Massenkommunikation.

Das basale Beispiel liefert die Sprache als Medium. Wer z.B. die Interaktionen zwischen zwei oder mehreren Personen mit Worten beschreiben will, kommt nicht umhin, sie diachron, d.h. **nacheinander** in der Dimension Zeit darzustellen, während sie »tatsächlich« (d.h. in der Tat) synchron, d.h. **gleichzeitig**, ablaufen. Analoges gilt für die Beschreibung interpersoneller Beziehungen in Mehr-Personen-Konstellationen. Wenn diese Personen hingegen im Raum verteilt werden (wie dies z.B. bei sogenannten **Familienskulpturen** oder **Aufstellungen** geschieht), ist auf einen Blick ersichtlich, wer wem näher steht oder wer wen keines Blickes würdigt.

Dabei stellt sich dann die Frage, ob die räumliche Metaphorik zur Charakterisierung von Beziehungen ein Effekt des Mediums »räumliche Darstellung« auf die Beobachtung bzw. das Beziehungs-Erleben der Beteiligten ist oder das Erleben von Beziehungen schon »räumlich« ist.

Welche Wirkungen die Massenmedien auf die gesellschaftliche Entwicklung haben, wird ja seit Jahrzehnten diskutiert. Mit der Erfindung der sogenannten »sozialen« Medien wird der Effekt angesichts der neuen Möglichkeiten Hassmails o. Ä. breit zu streuen, auch zunehmend interessant.

Gesellschaften wurden schon immer stärker von der Natur der Medien geprägt, mit denen Menschen kommunizieren, als vom Inhalt der Kommunikation. So ist beispielsweise das Alphabet eine Technologie, die von kleinen Kindern vollkommen unbewußt aufgesogen werden wird – wie durch Osmose. Wörter und die Bedeutung von Wörtern lenken das Denken und Handeln der Kinder automatisch in bestimmte Bahnen. Die Technologien Alphabet und Buchdruck begünstigen und verstärken den Prozeß der Fragmentierung, Spezialisierung und Distanzierung. Die Technologie der Elektrizität fördert Tendenzen der Vereinigung und stärkt das Engagement. Ohne Kenntnis der Wirkungsweise von Medien ist es unmöglich, Prozesse des sozialen und kulturellen Wandels zu verstehen. (S. 8) [...]

Alle Medien krepeln uns völlig um. Sie sind so weitreichend in ihren persönlichen, politischen, wirtschaftlichen, ästhetischen, psychologischen, moralischen, ethischen und sozialen Konsequenzen, daß sie keinen Teil von uns unangetastet, unberührt und unverändert lassen. Das Medium ist die Message. Jedes Verständnis sozialer und kultureller Veränderungen ist unmöglich, wenn man nicht weiß, wie Medien als Umwelten funktionieren. (S. 26)

McLuhan, Marshall (1967): Das Medium ist die Message: Eine Bestandsaufnahme der Auswirkungen. Stuttgart (Tropen), 4. Aufl. 2016, S. 8 und S. 26.

19.3 Als Medium kann fungieren, was seine eigene **Form** der Form bzw. den Merkmalen des beobachteten Phänomens anpassen kann, so dass dem Beobachter Form und/oder Merkmale des beobachteten Phänomens **vermittelt** werden (Medium = Mittel).

Das Medium ist nicht nur in der Mitte zwischen Beobachter und Gegenstand positioniert, sondern es ist auch Mittlerin und/oder Vermittlerin. Und in dieser Funktion muss sich ein Medium in seiner der Struktur (oder

Merkmalen der Gestalt, der Form) des beobachteten Gegenstands oder der zu vermittelnden Botschaft anpassen können. Es muss flexibler in der Formbildung sein.

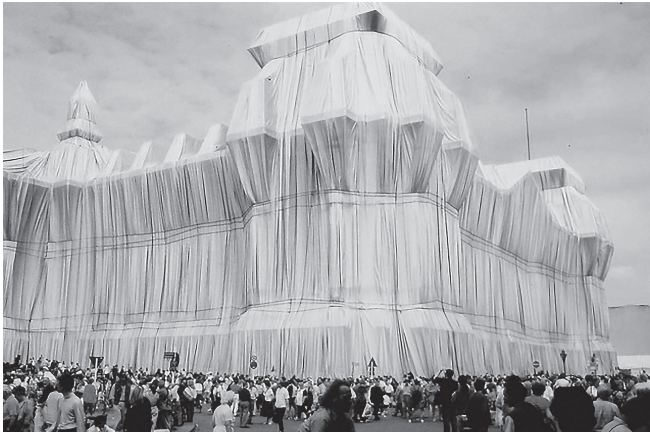
Eine Kette schmiegt sich an eine gekrümmte Linie um so genauer an, je kleiner die Kettenglieder sind, je kürzer die starren Teile der Kette sind, je weniger die einzelnen Teile der Kette voneinander abhängig sind. Eine Stange schmiegt sich überhaupt nicht an, weil die Lage ihrer Teile eigenbedingt ist; und am vollkommensten lässt sich eine weiche Schnur anlegen, denn die Lage ihrer Teilchen ist am wenigsten eigenbedingt, sie kann von außen bestimmt werden. Die Teile der weichen Schnur sind in hohem Grade voneinander unabhängig, die Teile eines festen Körpers voneinander abhängig.

Heider, Fritz (1926): Ding und Medium. Berlin (Kadmos) 2005, S. 42.

19.4 Als Medium kann jede Menge von Elementen/Komponenten fungieren, die relativ **loser gekoppelt** sind als die Elemente/Komponenten des beobachteten Phänomens (d.h. es ist aus relativ **fester** gekoppelten Komponenten/Elementen zusammengesetzt).

Die textile Bekleidung des Berliner Reichstags bestand im Vergleich zu dem aus Steinen zusammengesetzten Gebäude aus loser gekoppelten Komponenten, so dass das Gewebe als Medium dienen konnte. Allerdings war es nicht perfekt, da es zwar die Form des Gebäudes zeigte, aber die Details verhüllte. Licht als

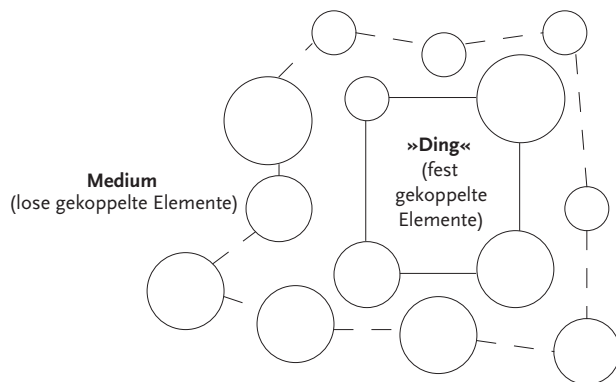
Medium ist dagegen nahezu perfekt, da seine Merkmale nicht in dieser Weise in die Beobachtung eingehen – es sei denn es fehlt. Aber generell gilt, dass die Unterscheidung Form/Medium hilfreich ist, um die Frage, wer oder was sich mehr dem Anderen anpasst, für viele Beziehungen zentral ist.



Ich selbst bin mir des Unterschieds zwischen Form und Medium (auch ohne dies theoretisch erfassen zu können) vollkommen klar geworden, als ich während des Studiums mit meinem

Renault R4 mit einem Mercedes zusammenstieß. Es war deutlich sichtbar, dass der Mercedes Form war und mein R4 Medium. Er hatte seine äußere Gestalt der des Mercedes, der vollkommen ungerührt das Ganze überstanden hatte, angepasst. Als ob Teig in eine Plätzchenform gedrückt worden wäre, hatte mein Auto seine Flexibilität bewiesen.

Das Prinzip ereignet sich aber – das sei angefügt – auch beim Zusammenstoß von Menschen oder auch bei der Interaktion zwischen der Psyche des Mitglieds eines sozialen Systems und dem System bzw. seinen Spielregeln. Auch hier stellt sich die Frage: Wer passt sich wem mehr an (z.B. die öffentliche Ordnung der USA der Psyche des jeweils aktuellen Präsidenten oder umgekehrt)?



Figur 29

Ein genaues Abbilden, Aufzwingen, Aufdrücken einer Gestaltung ist ganz allgemein nur möglich, wenn das Aufgezwungene, oder das, dem etwas aufgezwungen wird, aus vielen voneinander unabhängigen Teilen besteht.

Heider, Fritz (1926): Ding und Medium. Berlin (Kadmos) 2005, S. 42.

19.5 Bei jedem Beobachten stellt sich die Frage, ob die **Genese** der unterschiedenen und bezeichneten **Merkmale** dem **Phänomen** (= beobachtete Einheiten, Gegenstände, Objekte ...), dem **Medium** oder dem **Beobachter** selbst (= den seine Beobachtungen determinierenden Strukturen) kausal zuzuschreiben sind.

Es ist manchmal nicht entscheidbar, ob ein beobachtetes Phänomen in seiner Generierung dem Beobachter selbst kausal zugeschrieben werden sollte oder dem beobachteten Objekt. Es ist ja schon lange in der Diskussion, ob wir nicht alle andauernd die selbst versteckten Ostereier finden. Hinzu kommt jetzt noch, dass außer uns selbst und dem Osterhasen ein Drittes in den Raum der Möglichkeiten eintritt: Es könnte auch das Medium sein, dass uns die Ostereier vorspiegelt, wie bei einer Fata Morgana, eine medial inszenierte Illusion, ein Artefakt des Beobachtungsprozesses.

Wie so oft sind solche Phänomene gut bei Kindergeburtstagen zu beobachten: »Stille Post« heißt das Spiel. Einer der Teilnehmer flüstert seinem Nachbarn eine Botschaft ins Ohr, der sagt es seinem Nachbarn weiter, der ... usw. und der Letzte spricht dann aus, was er gehört hat: Es hat mit der ursprünglichen Botschaft nur noch wenig zu tun. Das Medium, d.h. die Personen, welche die Botschaft weiter vermittelt haben, ist – nicht nur, aber zu einem guten Teil – der Schöpfer der am Ende gehörten Botschaft. So funktioniert übrigens auch die Gerüchteküche ...